

# Unsere Schwerpunkte sind die interreligiösen Erziehung, die Integration und Bewegung

## Religiöses Erleben und Leben

Als Kindertageseinrichtung der Bremischen Evangelischen Kirche basiert unsere pädagogische Arbeit auf christlichen Grundwerten. Das christliche Menschenbild sieht den Mensch als Person und als Gottes Ebenbild. Dadurch werden ihm ein Wert und eine Würde verliehen, unabhängig von seiner Herkunft, Geschlecht oder seinem Können und Befähigung.

Die Kinder und ihre Familien erleben unsere Einrichtung als einen Ort, an dem Nächstenliebe, Toleranz, Rücksichtnahme und Wertschätzung des Anderen einen hohen Stellenwert haben. Wir achten die Vielfalt der Religionen. Dazu gehört auch das Aneignen von Sachkenntnissen anderer Religionen.

Uns geht es nicht darum die Kinder zu „missionieren“, denn es gibt für uns keine richtige oder falsche Religion. Vielmehr möchten wir ihnen die Chance und Möglichkeit geben sich mit den christlichen Grundwerten auseinander zu setzen, das besondere ihrer Religion zu erkennen und die Kirche als lebendigen Raum zu entdecken zu „begreifen“. Dazu gehört das Kennenlernen anderer Religionen, diese zu respektieren und sich auf die Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu begeben. Zur interreligiösen Bildung gehört auch die Erfahrung, welchen Trost, Zuspruch, Kraft und Hoffnung und Weisungen die Angehörigen der unterschiedlichen Religionen aus ihrem eigenen Glauben schöpfen. Die Kinder sollen eine Idee von Glauben und Religion entwickeln lernen, denn Religion ist ein Teil der Erziehung, Bildung und Werteentwicklung.

Kinder haben ein recht auf eigenes Fragen und Suchen, das vom Erwachsenen begleitet werden will.

Als pädagogische Fachkräfte begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten auf Fragen, wie „Wo komme ich her? Wer bin ich? Warum ist der Himmel blau?“ Kinder wollen oft keine fertigen Antworten auf ihre Fragen. Sie möchten vielmehr Unterstützung bei der Suche nach Antworten erhalten. Das kann ebenfalls für die Familie verbindend und spannend werden und befreit Eltern von der Sorge auf alles und jedes eine richtige Antwort zu wissen.

Unsere Aufgabe besteht darin den Kindern Orientierungshilfen in allen Bereichen des menschlichen Lebens anzubieten und sie bei ihrer Identitätsfindung zu unterstützen. Dabei ist es wichtig, dass wir als Fachkräfte authentisch unsere religiöse Haltung zeigen und erleben lassen.

Bei der Umsetzung unserer interreligiösen Arbeit werden wir von der Gemeinde aktiv begleitet. Regelmäßig besucht uns die Pastoren, um gemeinsam mit uns eine Kinderandacht durchzuführen oder im Morgenkreis eine biblische Geschichte zu erzählen. Das Spielen oder erzählen biblischer Geschichten stellt einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar.

Themen, wie zum Beispiel Freundschaft, Streit und Vertragen, Angst und Geborgenheit werden hier kindgerecht aufgegriffen und bearbeitet.

Religiös gestaltete Rituale sind in den Gruppenalltag integriert. Ebenso religiöse Elemente, wie Tischgebete, Kirchenlieder, biblische Bilderbücher, Spielzeug, Symbole und kreatives Gestalten zu Kirchenfesten.

Zusammen mit der Pastorin gestalten wir die Familiengottesdienste, den Schulgottesdienst und Taufgottesdienste.

Die Kinder und Familien erleben die Einrichtung eingebettet in eine lebendige Gemeinde. Sie sollen sich als Teil eines Ganzen begreifen lernen. Viele Feste und Feiern finden gemeinsam statt und stellen einen Höhepunkt im (Kirchen-) Jahr dar. Die Kinder finden so einen Zugang zu Zeitstrukturen und dem erleben kultureller und religiöser Werte. Zu Weihnachten findet unser Seniorenfrühstück statt und beim Flohmarkt und Basar werden Orte für Begegnungen geschaffen. Das Einbinden der Familien in die Gemeinde, die Möglichkeit zum Austausch ist für uns wichtig.

Das wohl wichtigste Fest im Leben eines Kindes ist sein Geburtstag. Das ist sein ganz besonderer Tag. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Es tut im Gut zu merken, wie viel Liebe und Wertschätzung wir ihm entgegen bringen. Das bringt der genaue Ablauf des festes mit seinen Ritualen, Gesten und Wünschen in unserer Einrichtung zum Ausdruck. „Wie schön das du geboren bist“, diese Botschaft erschließt sich auch schon den jüngsten Kindern.

Kindern von Gott erzählen – warum ist das wichtig und wie geht das in einer Krippengruppe? Unsere Pastorin Frau Kuschnerus sagt dazu:

Kinder entdecken die Welt und sich selbst in ihr. In den ersten drei Lebensjahren finden entscheidende Entwicklungs- und Lernprozesse statt. Dies Entdecken und Lernen ist ein leiblich- seelisch-geistiger Prozess. Das Kind lernt, sich selbständig und ohne Hilfe aufzurichten und den Raum zu erkunden. Diese Sinne entwickeln sich. Das Kind entdeckt sich als eigenständiges Wesen mit Wahrnehmungen, Gefühlen, Vorstellungen und Willen. Es wird außerdem zunehmend zum „sozialen“ Wesen.

Die motorische und kognitive Entwicklung der Kinder wird von Eltern stark beachtet und hat auch in Konzepten für frühkindliche Bildung einen hohen Stellenwert.

Uns liegt viel daran, auch die seelische Entwicklung der Kinder und ihre Selbstwerdung zu begleiten und zu fördern. Für die seelische Entwicklung ist es wichtig, dass die Kinder Vertrauen in sich selbst und ihre Umwelt fassen können. Solches Grundvertrauen stärkt die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung und es ist zugleich die Grundhaltung von Religion wie wir sie verstehen.

Kinder lernen immer früher – möglicherweise schon in der Krippe – das Leistung und Anerkennung zusammenhängen. Sie müssen sich in eine stark materiell ausgerichtete und leistungsbezogene Welt einfügen.

Wir möchten mit unserer religionspädagogischen Arbeit erfahrbar machen, dass jeder Mensch in seiner Eigenart wunderbar gemacht ist und von Gott geliebt und angenommen. Wir führen „Gott“ als Wort unserer Sprache im Krippenalltag ein. Die Kinder lernen jemanden kennen, der ihnen liebevoll zugewandt ist, dem sie vertrauen und dem sie danken können.

Dabei geht es uns nicht um ein bestimmtes Bekenntnis oder um eine Beeinflussung der Kinder in Richtung auf eine Religion oder Konfession. Es geht vielmehr um ein erstes kennen lernen einer religiösen Dimension des Lebens.

Religionspädagogisches Arbeiten ist allerdings nicht in völliger Neutralität möglich. Die Erziehenden können nur weitergeben, was in ihnen lebt. Darum arbeitet Religionspädagogik nie mit abgeschlossenen Systemen, sondern erfordert eine große Offenheit gegenüber den eigenen Fragestellungen und religiösen Themen. Unsere Arbeit geschieht im Horizont des christlichen Glaubens und mit Respekt gegenüber den Glaubenserfahrungen anderer Religionen. In unserer religionspädagogischen Arbeit greifen wir Erfahrungen und Haltungen der Kinder auf, würdigen sie und geben ihnen einen gekennzeichneten Ort.

Die Kinder haben große Freude an Entdeckungen. Sie sind neugierig und können unverstellt staunen über das, was sie gefunden und gelernt haben. Sie haben Freude an Ritualen und einen tiefen Wunsch nach Geborgenheit. Kleine Rituale, Gebete, eine Kerze, Lieder und gemeinsam gesprochene Verse knüpfen daran an.

Gebete richten sich vertrauensvoll an ein „Du“ und vermitteln dadurch Geborgenheit. Sie erweitern die Sprachfähigkeit der Kinder. Auch die Begegnung mit Symbolen und biblischen Geschichten erweitert die sprachlichen Möglichkeiten. Die Kinder lernen Gefühle und Befindlichkeiten auszudrücken.

In den ersten Lebensjahren bildet sich die Fähigkeit heraus, Handlungsfolge und Erzählzusammenhänge zu verstehen. Wir unterstützen dies durch das mündliche Erzählen. Biblische Geschichten handeln von elementaren Gefühlen wie Freude, Angst, Zorn, Vertrauen und Liebe. Sie bieten Möglichkeiten zur Identifikation.

Die Unterschiede in der Entwicklung sind naturgemäß- in der Betreuung Unter-Dreijähriger sehr groß. Die Kinder „verstehen“ auf sehr verschiedene Weisen und auf verschiedenen Ebenen. Dafür bieten wir verschiedene Methoden und Medien an und fördern die Wahrnehmung mit allen Sinnen.

Kinder lernen auch im Bereich Religion im Wesentlichen auf der Beziehungsebene. Religionspädagogik „ereignet“ sich daher oft im Alltag zwischen Erzieherinnen und Kindern.

## **Integration**

Einige Kinder die unsere Einrichtung besuchen benötigen besondere Unterstützung, weil sie „besondere Bedürfnisse“ haben. Gemeint sind damit Kinder, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind. Da die Probleme der Kinder und deren Ursachen sehr vielschichtig, deren Übergänge oft fließend sind, passen sie nicht in bestimmte Kategorien.

Wir unterscheiden in zwei Gruppen:

-behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder

Behinderte Kinder leben mit, zum Teil, dauerhaften Beeinträchtigungen körperlicher, geistiger oder seelische Art.

-Risikokinder

Risikokinder gehören zu einer Gruppe von Kindern mit Verhaltensproblemen, Verhaltensauffälligkeiten und/oder Entwicklungsrückständen, und/oder mit besonderen Belastungen im sozialen - familiären Umfeld.

Jedes Kind ist uns willkommen. Allerdings sind uns bei der Aufnahme von Kindern Grenzen gesetzt, da unsere Räume nicht alle behindertengerecht genutzt werden können.

Uns Fachkräften ist es wichtig, dass wir in unserem Haus Kinder mit und ohne Behinderungen oder Auffälligkeiten gemeinsam betreuen, erziehen und bilden können. Jedes Kind hat einen Anspruch auf eine für ihn individuell notwendige Förderung und Unterstützung, damit es seinen Alltag angemessen bewältigen kann. Diese gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen Prozess der Förderung einer vollen Teilhabe dieser Kinder und deren Eltern, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Integration findet bei uns überwiegend im alltäglichen Geschehen statt. Mitunter ist es notwendig und förderlich Einzel –oder Kleingruppenarbeit anzubieten. Als Fachkräfte sehen wir die Notwendigkeit nicht erst einzugreifen, wenn Risiken erkennbar sind, sondern schon im Vorfeld präventiv zu agieren.

Wir planen und führen unsere Angebote so durch, dass alle Kinder in Interaktion miteinander treten und voneinander lernen können. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand wird mit den Kindern konkretes Wissen über die jeweiligen Behinderungen erarbeitet. Bei den Kindern wird ein Grundverständnis gefördert, dass es zwar Kinder bei uns gibt, die „anders“, in den meisten Aspekten aber ihnen doch sehr ähnlich sind. Die Kinder lernen einen angemessenen Umgang miteinander und was, man unternehmen kann, um die Bildung von Vorurteilen oder Ausgrenzungen zu vermeiden. Mit behinderten Kindern möchten wir erarbeiten, wie sie mit Diskriminierungen und Stereotypisierungen umgehen können.

Eine Besonderheit im Rahmen der integrativen Förderung und unserer Präventivarbeit stellt die Arbeit in der Psychomotorik nach **Bernhard Aucouturier** dar.

Sie fördert den natürlichen Reifeprozess eines Kindes, indem sie seine Freude am eigenständigen Denken und Handeln und seine Kommunikationsfähigkeit stärkt.

Jede Stunde hat einen gleichen Ablauf und beginnt mit einem Ritual des Ansagens der Regeln. Danach folgen die Phasen des Handelns, des Mit-Denkens und des Ausdrucks der Sprache. Ziel ist es, dass die Kinder vom Handeln zum Denken über ihr Handeln gelangen und anschließend zum Sprechen über ihr Handeln und Denken. Hierbei spielen das eigene Erleben und die Beziehung zum Gegenüber/das miteinander eine zentrale Rolle.

Für uns und Fachkräfte bedeutet das, dass wir bereit sind, uns ein fundiertes Wissen über die kindliche Entwicklung und bei Bedarf auch über bestimmte Behinderungen, Auffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und ähnliches anzueignen.

Alle Fachkräfte sind schließlich an der integrativen Arbeit in unserer Einrichtung beteiligt. Wir sorgen für eine Atmosphäre von Akzeptanz und Zusammengehörigkeitsgefühl. Gemeinsam wollen wir die Chance nutzen, voneinander zu lernen und uns gegenseitig zu bereichern.

Als Integrationseinrichtung ist die Kooperation mit anderen Fachdiensten, Institutionen und Ärzten unabdingbar. Eng arbeiten wir mit der Frühförderstelle zusammen, deren Fachkräfte regelmäßig zu uns kommen. So lassen sich die Fördermaßnahmen für die betroffenen Kinder optimieren und wir erhalten entsprechende Beratungsangebote und Fortbildungsmöglichkeiten. Davon profitieren auch die Eltern, denn wir sind bestrebt, die notwendigen unterstützenden Maßnahmen an dem Lebensstil, den Werten und die Prioritäten der einzelnen Familien anzupassen.

## **Körper und Bewegung**

### **Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung**

Die Lebensumwelt der Kinder ist heutzutage zumeist so gestaltet, dass ein freies und ungefährliches Experimentieren mit den eigenen Bewegungsmöglichkeiten kaum noch möglich ist bzw. nicht erlaubt wird. Das Bewegungsbedürfnis von Kindern ist aber weder auf bestimmte Orte noch auf bestimmte Zeiten zu beschränken. Kinder wollen sich bewegen - immer und überall und vor allem dann, wenn sie es nicht sollen.

Daher ist es notwendig, Bewegungsräume zu suchen oder zu schaffen, in denen die Kinder diesem Grundbedürfnis nachgehen können. Kinder wollen sich ausprobieren, klettern, hüpfen und springen, laufen, rutschen, stürzen, hangeln, schwingen, balancieren und vieles mehr.

Bewegung ist ein elementarer Bereich der menschlichen Entwicklung. Über den Körper erschließt sich bereits das Kleinkind seine Welt - im „Be-greifen“ von Material, im Erfahren und Erleben von Räumlichkeiten liegen die grundlegenden Erfahrungsmöglichkeiten des Kindes. Die durch sein Spiel und Sich-bewegen gewonnenen Erfahrungen in den ersten Lebensjahren, zählen zu den wichtigsten Erkenntnisquellen des Kindes. Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind

wichtige Voraussetzungen für den Spracherwerb des Kindes. Aber bevor das Kind sprechen lernt ist Bewegung seine Sprache.

### **Wer sich bewegt – lernt!**

Im Alltag unserer Einrichtung bieten wir den Kindern durch die Innen- und Außenraumgestaltung, verschiedenen Materialien und gezielte Angebote vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung an. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihren Körper und ihre Sinne ebenso zu gebrauchen, wie ihre geistigen und kreativen Kräfte.

Das Außengelände bietet den Kindern viel freie Fläche zum Spielen und Laufen – jedoch auch die Möglichkeit zum Klettern, Verstecken und phantasievollen Rollenspiel durch Büsche und Bäume.

Durch unseren Bewegungsraum, die Bewegungsstunden in der Turnhalle der GS Uphuser Straße und in unserem Gemeindesaal, die strukturierten Psychomotorikangebote oder die Möglichkeit für Kinder den Bewegungsraum eigenverantwortlich in einer Kleingruppe zu nutzen, bieten wir vielseitige Angebote, um die Bewegungsfreude, die den Kinder inne wohnt aufzugreifen.

Dabei sehen wir Erzieherinnen uns nicht als Lehrerinnen die die Kinder gezielt auf frühzeitige sportliche Aktivitäten vorbereiten wollen. Bewegung verstehen wir als integrativen Bestandteil unseres Einrichtungsalltags.

Durch neue Bewegungserfahrungen können die Kinder ihren eigenen Körper besser kennen lernen, die eigenen Fähigkeiten aber auch die Grenzen erleben und somit zu einem neuen Selbstbewusstsein gelangen.

„Bewegte“ Kinder sind weniger anfällig für Unfälle. Bewegungsmangel wirkt sich auf die gesamte kindliche Entwicklung des Kindes aus. Motorisch ungeschickte Kinder sind unsicher in ihren Bewegungsabläufen und fallen oder stoßen sich z. B häufiger.

Kinder die sich nur unzureichend bewegen, lernen auch weniger gut sich selbst richtig einzuschätzen. Da ihnen die körperlichen Erfahrungen fehlen neigen sie eher dazu sich selbst zu überschätzen und gehen dadurch Risiken ein, die zu Unfällen führen können.

Im Rahmen des Projektes „Gesünder Essen – mehr Bewegung“ erhielt unsere Einrichtung im November 2008 die Anerkennung zum „Bewegungskindergarten“.

Die Kooperation mit einem Sportverein – in unserem Fall mit dem Osterholzer Turnverein Bremen ist Bestandteil dieses Projektes. Der OT Bremen schickt uns wöchentlich für eine Bewegungseinheit eine Übungsleiterin, die mit den Kindergartenkindern in der Schulturnhalle Sport treibt.

Zwei Einheiten, von insgesamt mindestens vier in der Woche, sind geprägt von einer Bewegungslandschaft, in der sich die Kinder ausprobieren können. Die zwei anderen finden im Gemeindesaal der Melanchthon-Gemeinde statt. Inhaltlich sind diese eher durch eine große Freifläche zum Spielen und zum Turnen mit „Alltagsmaterial“, wie z.B. Zeitungspapier, Luftballons, Kartons und ähnlichem zu beschreiben. Zusätzlich finden im Außenbereich Angebote statt, wie Fangen spielen, Kreisspiele, Hinke Pinke, Ballspiel etc..

Bei all unseren Angeboten beachten wir die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder und deren Interessen und Themen, ohne dass wir dabei in einen gewissen Aktionismus verfallen. Bei den Kindern soll der Spaß und die Freude an der Bewegung im Vordergrund stehen.

Die Ernährung eines Kindes nimmt Einfluss auf dessen körperliches Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Wir möchten den Kindern Spaß und Genuss an gesunden Lebensmitteln vermitteln. In unserer Einrichtung bieten wir einmal in der Woche ein gesundes Frühstücksbüfett an. Dafür bringen die Kinder von zu Hause entsprechende Lebensmittel mit. Täglich stehen den Kindern Obst und Rohkost zur Verfügung. In unserem eigenen Beet können die Kinder nach eigenen Wünschen leckeres Obst und Gemüse anpflanzen und später ernten und genießen.

Die Einbindung der Eltern in das Gesamtprojekt ist uns sehr wichtig. Zum Thema Bewegung und Ernährung bieten wir, unter anderem, Informationsveranstaltungen an. Aufklärung und Sensibilisierung der Eltern im Gesundheitsbereich ist uns wichtig. Unterstützung erhalten wir dabei von dem Landessportbund und dem Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin –BIPS.

Damit es nicht nur bei der Theorie bleibt treffen wir uns mit den Eltern zum gemeinsamen Sportfest oder zu einem Bewegungsnachmittag in der Turnhalle. Gemeinsam macht Bewegung doppelt so viel Spaß.